

AWO-Bundeskonferenz in Berlin:

## Eine Frage von Gerechtigkeit



Seite 10:

AWO-Abschiedskultur  
Pflegerkräfte werden geschult



Seite 15:

AWO-Sozialstiftung vergibt  
Marta-Schanzenbach-Preis



Seite 17:

Gelungene Mailingaktion  
zur Landessammlung





# INHALT

## TITEL 3

Eine Frage von Gerechtigkeit  
AWO-Bundeskonferenz  
Auszug aus der Rede von  
Franz Müntefering  
Liga fordert Konjunkturpro-  
gramm für Sozialbereich

## Liebe Freundinnen und Freunde,



vor kurzem wurde „notleidende Banken“ zum Unwort des Jahres 2008 gewählt. Die Formulierung, so die Begründung der Jury um den Frankfurter Sprachwissenschaftler Horst Dieter Schlosser, stelle das Verhältnis von Ursachen und Folgen der Weltwirtschaftskrise auf den Kopf. Während die Volkswirtschaften in ärgste Bedrängnis gerieten und die Steuerzahler Milliardenkredite mittragen müssten, würden die Banken mit ihrer Finanzpolitik, durch die die Krise verursacht wurde, zu Opfern stilisiert.

## TAGUNG 7

Verbandsentwicklung in Baden

## EINRICHTUNGEN UND DIENSTE 8

Zur Person  
Abschied vom Altbau des  
Emmi-SeeH-Heims  
Pflegeheime werden benotet  
Aktuelles  
AWO-Abschiedskultur  
Elterncafé eröffnet  
Kindergarten international  
Neues Aquarium für den  
Emma-Fackler-Kindergarten  
30 Jahre Frühförderstelle

In der Tat stellt sich in der allgegenwärtigen Diskussion um Ausmaß und Nutzen von Konjunkturprogrammen die berechnete Frage nach Gerechtigkeit. Wer profitiert eigentlich vom staatlichen Geldsegen? Werden die Hilfspakete des Staates tatsächlich Arbeitsplätze sichern, vielleicht sogar neue schaffen können? Wie stark wird eine derartige Neuverschuldung die Steuerzahler und kommende Generationen belasten? Und sind diese Lasten wirklich gerecht auf alle Schultern verteilt?

## MARKETING 12

Marketingschulung  
Erfolgreiche Pressearbeit

Soziale Gerechtigkeit ist seit ihrer Gründung 1919 ein ureigenes Thema der Arbeiterwohlfahrt – ein Grund dafür, warum die letzte AWO-Bundeskonferenz unter dem Motto „... Gerechtigkeit. Zusammenhalt.“ Ende November 2008 in Berlin stattgefunden hat. Viele wichtige Fragen der AWO wurden während der dreitägigen Konferenz diskutiert und entschieden. So wurden z. B. mit dem Präsidiumsmodell eine neue Struktur für den Bundesverband geschaffen und neue Mustersatzungen für AWO-Gliederungen beschlossen. Die AWO-Bundeskonferenz hat damit nach intensiver Vorbereitung die Magdeburger Beschlüsse zur Verbandsentwicklung von 2007 zügig umgesetzt und die Voraussetzungen für die Weiterentwicklung und Zukunftsfähigkeit des Verbandes geschaffen.

## KATHARINENHÖHE 14

Unvergessliche Erfahrungen  
durch Sozialpraktikum  
Freude über Spenden

Neben organisatorischen Fragen dominierte ein sozialpolitisches Thema die AWO-Bundeskonferenz: Gerechtigkeit für Kinder und Familien. Nach dem Willen der Delegierten wird die AWO ihre Betreuungseinrichtungen und -angebote insbesondere für Kinder unter drei Jahren massiv ausbauen und bis 2013 deutschlandweit verdoppeln. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die kindliche Entwicklung sollen so nachhaltig gefördert und Kinderarmut aktiv bekämpft werden. Chancengerechtigkeit muss in Deutschland endlich eine Realität werden – für alle Kinder.

## MARTA-SCHANZENBACH-PREIS 15

AWO-Sozialstiftung vergibt Preis

## VERBAND 16

Aktion „Kinderlächeln“  
Stiftung fördert Integrationsprojekt  
Spende für Ganztagsbetreuung  
Mailings zur Landessammlung  
Vortrag Pflegeversicherung  
Ehrungen  
Impressum  
OV dankt Ehrenamtlichen  
30 Jahre OV Spielberg  
Redaktionsschluss

Die AWO hat in Berlin ihr eigenes „soziales Konjunkturpaket“ beschlossen – aber nicht für „notleidende Banken“, sondern für die Schwächsten in unserer Gesellschaft.

Hansjörg Seeh  
Vorsitzender

# Eine Frage von Gerechtigkeit

## AWO-Bundeskonferenz in Berlin

**„...Gerechtigkeit. Zusammenhalt.“ – unter diesem Motto trafen sich Ende November 2008 gut 700 Delegierte und Gäste in Berlin zur 35. ordentlichen AWO-Bundeskonferenz. Auch die AWO Baden hatte den weiten Weg in die deutsche Hauptstadt nicht gescheut und war mit ca. 30 Personen zur dreitägigen Konferenz gereist. Schließlich ist die Bundeskonferenz das höchste Gremium der AWO, wird in der Regel nur alle vier Jahre einberufen und hatte heuer Wichtiges zu beschließen.**

### Neue Strukturen

Eine grundlegende Entscheidung fiel z. B. über die neuen Strukturen des AWO-Bundesverbandes: Auf Grundlage der Magdeburger Beschlüsse zur Verbandsentwicklung von 2007 erhält der Bundesverband künftig ein Präsidiumsmodell. Dieses Präsidium hat zwei neue Funktionen: die Aufsicht und Kontrolle sowie strategische Steuerungsaufgaben des Bundesverbandes. Ein hauptamtlicher Vorstand übernimmt ausschließlich die operativen Aufgaben und die Außenvertretung des AWO-Bundesverbandes.

Wilhelm Schmidt, bisher Vorstandsvorsitzender des AWO-Bundesverbandes, wurde mit großer Mehrheit zum Vorsitzenden des neuen Präsi-

diums gewählt, Rainer Brückers zum neuen hauptamtlichen Vorstandsvorsitzenden bestimmt. Wie Wilhelm Schmidt ist Rainer Brückers die AWO bestens vertraut: Er fungierte bis dato als AWO-Bundesgeschäftsführer.

Mit Hansjörg Seeh wird auch die AWO Baden im neu geschaffenen Präsidium vertreten sein. Der Vorsitzende der AWO Bezirksverband Baden e.V. engagiert sich bereits seit vielen Jahren ehrenamtlich auf AWO-Bundesebene, ist z. B. Mitglied des Vorstandes und Vorsitzender des Fachausschusses Arbeit, Gesundheit, Soziales des AWO-Bundesverbandes. So viel persönlicher Einsatz wurde nun zu Recht mit der Wahl Seehs ins Präsidium belohnt.

### Mustersatzungen beschlossen

Von nicht minderer Bedeutung für die Verbandsentwicklung der AWO ist eine weitere Entscheidung der AWO-Bundeskonferenz: neue Mustersatzungen für Ortsvereine sowie Kreis-, Bezirks- und Landesverbände der AWO.

Die Satzungen bieten verschiedene Optionen, um die strategische und operative Verantwortung von AWO-Gliederungen zu entflechten.

Damit eröffnen sich viele neue Möglichkeiten, überkommene AWO-Strukturen an aktuelle Erfordernisse anzupassen und zukunftsfähig zu gestalten.

### Zusammenhalt und Gerechtigkeit

Leitorientierung der AWO und ihrer Arbeit, so verdeutlichte Wilhelm Schmidt in seiner Eröffnungsrede, müssen jetzt und in Zukunft Gerechtigkeit und Zusammenhalt sein. Schmidt: „Ich denke, die Frage danach, was unsere Gesellschaft zusammenhält, ist bedeutsamer denn je.

Zusammenhalt zu organisieren ist auch eine Frage von Gerechtigkeit. Sei es ein gerechter Zugang zu Bildung, unabhängig von Herkunft und ökonomischen Voraussetzungen; sei es in der Frage von angemessener Kinderbetreuung; sei es mit Blick auf Hilfe und Pflege im Alter oder sei es für die Integration von Menschen mit Behinderung und von Menschen mit Migrationshintergrund. [...]

Für uns als AWO ist das Konferenzmotto ‚...Gerechtigkeit. Zusammenhalt.‘ also Gradmesser für die Bewertung von Politik und Auftrag für uns selbst. Wir wollen und müssen unsere Angebote so ausrichten, um Ausgrenzung und Ungerechtigkeiten in unserem alltäglichen Miteinander zu bekämpfen und zu vermindern.“

### Kinderarmut bekämpfen

Mehr Gerechtigkeit will die AWO-Bundeskonferenz insbesondere für von Armut betroffene Kinder durchsetzen und beschloss deshalb gleich



Große Ehre: Zahlreiche Politiker/-innen sprachen vor der AWO-Bundeskonferenz, z. B. Gesine Schwan, SPD-Kandidatin für das Amt der Bundespräsidentin, Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt, Klaus Wowereit, Regierender Bürgermeister von Berlin, SPD-Vorsitzender Franz Müntefering, und die Stellvertretende SPD-Parteivorsitzende Andrea Nahles.



Das neugewählte Präsidium stellte sich den Fotografen.

Fotos: AWO-Bundesverband

vier Leitanträge zum Thema Kinderarmut und Familienpolitik. Die AWO fordert darin z. B. genügend Geld und eine qualitativ und quantitativ hochwertige Infrastruktur für Familien. Auf diese Weise soll Kinderarmut wirksam bekämpft und die kindliche Entwicklung nachhaltig gefördert werden.

Die AWO fordert aber nicht nur, sie handelt auch. So hat die AWO-Bundeskonferenz z. B. einen massiven Ausbau der AWO-Kinderbetreuung beschlossen – übrigens als erster Wohlfahrtsverband in Deutschland.

„Chancengerechtigkeit in der Bildung und Chancengerechtigkeit durch Bildung sind für die AWO schon immer Aufgabe und Verpflichtung gewesen“, erklärt AWO-Vorstandsvorsitzender Rainer Brückers. „Deshalb ist der jetzt beschlossene Ausbau der AWO-Betreuungseinrichtungen und -angebote nur konsequent und folgerichtig.“

Bis 2013 sollen die derzeit mehr als 2.000 AWO-Tageseinrichtungen für Kinder auf 4.000 ausgebaut werden – speziell für Kinder unter drei Jahren. „Dies vor allem in Regionen, wo wir als AWO bisher wenig bis keine Angebote gemacht haben“, betont Brückers.

Mit dieser richtungsweisenden Entscheidung leistet die AWO einen wichtigen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und zur aktiven Bekämpfung von Kinderarmut. Armut von Kindern, so die einhellige Meinung von Experten, hat nämlich unmittelbar mit dem Einkommen und der Erwerbssituation der Eltern zu tun. Und deshalb ist der Kampf gegen Kinderarmut immer auch eine Frage von Gerechtigkeit.

Nähere Informationen zur AWO-Bundeskonferenz im Internet unter [www.awo.org](http://www.awo.org)

*„Das Thema (Kinder-)Armut beschäftigt die Arbeiterwohlfahrt seit ihrer Gründung 1919 und ist bis heute ihr originäres Thema im Bereich Kinder- und Jugendpolitik.“*

*1997 hat die AWO das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) in Frankfurt a. M. mit der Durchführung der ersten und bislang einzigen Längsschnittstudie zu diesem Thema beauftragt. Die Ergebnisse dieser Studie belegen, dass Armut immer zuerst Einkommensarmut bedeutet. Insbesondere lange anhaltende Einkommensarmut führt in der Folge zu massiven negativen Auswirkungen auf die Lebenslagen von Kindern.“*

*Aus dem AWO-Leitantrag „Kinderarmut bekämpfen – Teilhabe ermöglichen“*



# Eckpfeiler der sozialen Gesellschaft in Deutschland

Auszug aus der Rede von Franz Müntefering während der AWO-Bundeskonzferenz 2008

*Gut, dass es Archive gibt: Am 13.12.1919 beantragte die Reichstagsabgeordnete Marie Juchacz im SPD-Parteivorstand die Gründung einer sozialdemokratischen Wohlfahrtspflege. In den bald 90 Jahren seitdem ist die AWO einer der großen tragenden Eckpfeiler der sozialen Gesellschaft in Deutschland geworden.*

*Danke an die hunderttausenden Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen, die unter dem Logo des roten AWO-Herzens tagtäglich den Zusammenhalt unserer Gesellschaft mit organisieren.*

*Die internationale Finanzkrise zeigt, was passiert, wenn Geld die Welt zu regieren versucht und der ungehemmte Wettbewerb und die Ideologie der rücksichtslosen Gewinnmaximierung herrschen. Die richtige Antwort auf die jetzige Entwicklung liegt in der Luft: Das Soziale und das Demokratische müssen Richtschnur für das Handeln sein. Das gilt für unser Land, aber auch für Europa und weltweit. Sozialdemokratische Antworten werden gebraucht. [...]*



## Ein Konjunkturprogramm für den Sozialbereich

Liga der freien Wohlfahrtspflege fordert Landesmittel

„Die Nachrichten sind sehr bedrückend – vor allem für die vielen Armen in unserem Land“, umschreibt Johannes Stockmeier Ende Dezember 2008 in einem Zeitungsinterview seine Einschätzung der aktuellen Finanzkrise. Der Vorstandsvorsitzende des Diakonischen Werkes Baden und turnusmäßige Vorstandsvorsitzende der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V. ist jedoch nicht nur besorgt, er ist auch verärgert über die Gewichtung des derzeitigen Konjunkturpakets. Seiner Meinung nach sollte nämlich nicht nur die Automobilindustrie mit öffent-

lichen Geldern gefördert werden. Auch der soziale Bereich müsse dringend unterstützt werden.

Stockmeier: „Die freie gemeinnützige Sozialwirtschaft war als größter Arbeitgeber nicht beim Krisengipfel der Kanzlerin vertreten und wird in den Konjunkturprogrammen von Bund und Land nicht berücksichtigt. Dabei haben wir alleine in den Altenpflegeheimen ein Investitionsvolumen von mehreren hundert Millionen Euro.“ Deshalb hat Stockmeier in seiner Funktion als Liga-Vorsitzender im Dezember 2008 einen Brief an den baden-württembergischen



Ministerpräsidenten Günther Oettinger geschrieben. Darin fordert er den Regierungschef dazu auf, auch die freie Wohlfahrtspflege an der Umsetzung des landeseigenen Konjunkturprogramms zu beteiligen. Schließlich gibt es „im Bereich der Alten-, Behinderten- und Jugendhilfe eine Vielzahl von Einrichtungen, die einer grundlegenden Renovierung bedürfen“. Eine Teilhabe dieser Einrichtungen am Konjunkturprogramm des Landes würde die Situation vieler Menschen verbessern, Arbeitsplätze in der Bauindustrie erhalten und zugleich die Sozialhilfeträger entlasten.



Bei der Sitzung der AG Verbandsentwicklung stand die strategische Ausrichtung auf der Agenda.

## Verbandsentwicklung schreitet voran

Der Verbandsentwicklungsprozess der AWO in Baden nimmt immer mehr Gestalt an: Im November trafen sich die Verbandskoordinatoren zu ihrer zweiten Tagung, um Ideen, Konzepte und Strategien zu konkretisieren und ihre operative Arbeit fortzusetzen.

„Wir müssen die Voraussetzungen schaffen, dass geplante Aktionen gelingen können“, erklärt Verbandsreferent Dennis Schällicke die Maßnahme, in jedem Kreisverband einen Verbandskoordinator zu etablieren. Die Kreisverbände tragen diese Idee

mit. Schließlich brauchen die Kreisverbände und Ortsvereine Ansprechpartner für die Verbandsentwicklung. Ehrenamt, Mitgliederwerbung, Stärkung der Ortsvereine, Landessammlung und Jugendarbeit sind hier nur einige Beispiele für die Aufgaben der Verbandskoordinatoren.

Zusätzlich zu den drei jährlichen Treffen der Verbandskoordinatoren wird es künftig Arbeitsgruppen zu wichtigen Themen geben: Die erste zur Mitgliederwerbung tagt Anfang des Jahres und wird Vorarbeiten zur

Konzeption einer bezirksweiten Kampagne liefern.

Außerdem traf sich mit der AG Verbandsentwicklung nun auch das Gremium, das für die strategische Ausrichtung der Verbandsentwicklung verantwortlich ist. „Wir sind auf einem guten Weg“, versichert Hansjörg Seeh, Vorsitzender der AWO Bezirksverband Baden e.V. und Leiter der Arbeitsgruppe.

In der Tat: Die Verbandsentwicklung der AWO Baden schreitet voran.

ANZEIGE

## Zur Person

### Neue Heimleiterin



Führungswechsel im Louise-Ebert-Haus: Angelika Roesler ist seit November 2008 neue Heimleiterin des Heidelberger Seniorenzentrums der AWO

Bezirksverband Baden e.V. Roesler kennt die Einrichtung schon sehr genau, ist sie doch im Louise-Ebert-Haus seit 2001 als Pflegedienstleiterin und als stellvertretende Heimleiterin tätig.

Bleibt noch, ihr auch für ihre neue Aufgabe als Heimleiterin viel Erfolg zu wünschen.

### Koordinatorin für AWO-Jugendwerk Mannheim



Neu geschaffen wurde in Mannheim die Stelle einer Koordinatorin des AWO-Jugendwerks. Das Bezirksjugendwerk der AWO in Baden und der AWO Mannheim e.V. haben es möglich gemacht, dass ab sofort Judith Flora die Arbeit des AWO Jugendwerks Mannheim koordinieren und weiter ausbauen wird.

Die neue Mitarbeiterin plant bereits einige Projekte: z.B. „Kochen mit Kids“ für sozial benachteiligte Kinder, einen Hip-Hop-Contest, Fußballlehrgänge mit einem ehemaligen Bundesligatrainer und Natur-Kunst-Kurse für Kinder. „Hoch von der Couch. Raus aus der Bude. Rein ins Vergnügen – rein ins Jugendwerk!“, fordert Judith Flora alle Interessierten auf, sich bei ihr zu melden. Wer Lust hat mitzumachen und sich mit seinen Ideen einzubringen, ist herzlich beim AWO Jugendwerk Mannheim willkommen.

Nähere Infos erteilt Judith Flora unter Tel. (06 21) 3 38 19-41 oder unter [j.flora@awo-mannheim.de](mailto:j.flora@awo-mannheim.de).



Schon Vergangenheit: Der inzwischen abgerissene Altbau des Emmi Seeh-Heims.

**Die Verfasserin des folgenden Artikels, Carola Schark, ist Übungsleiterin für Seniorengymnastik und im Freiburger Emmi-Seeh-Heim tätig – teils ehrenamtlich, teils als freie Mitarbeiterin. Zudem interessiert sie sich für die Architektur der Fünfziger Jahre. Entsprechend hat sie den Abriss des 1953 erbauten Altbaus mit gemischten Gefühlen beobachtet. Im Dezember 2008 wurde dieser Gebäudeteil der Einrichtung abgerissen, um einem modernen Neubau Platz zu machen. In ihrem Artikel beschreibt Carola Schark, wie sie den Abschied vom Altbau erlebt hat:**

## Winke, Winke!

*Ilse M. kannte kein Pardon. Beim Fenster neben der Terrasse musste man winken. Hatte man einmal das für sie so wichtige Handzeichen vergessen, rief einen sogleich ein heftiges Klopfen an der Scheibe an den Ort des Geschehens zurück. „Winke, winke“, heißt es in einem alten Schlager, „mit den Augen mit den Händen, mit dem Mund.“ Sie hat es stets wörtlich genommen.*

*Zusammen mit 30 anderen Bewohnern ist Ilse M. in das Blindenheim umgezogen, denn der Altbau des Emmi-Seeh-Heims wurde abgerissen. Eine große logistische Herausforderung war es, die zum Teil gehunfähigen älteren Menschen in ihre neue Heimat zu bringen. Vertraute Gesichter sahen zu, nahmen Abschied von den Reisenden. Und wieder: Winke, winke!*

*In den Tagen nach der Räumung konnte es mir passieren, dass ich pflichtgemäß vor dem Fenster von Ilse M. hielt, um den Arm zu heben. Die Erinnerungen waren einfach zu stark. Wie sie sich im beliebten „Gängle“, dem Herz des Altbaus, mit ihrem Rollstuhl in den Weg stellte und erst eine Rechtfertigung verlangte, warum man gestern zur Seite geschaut hatte. Leider war ihr Gedächtnis präzise, jedoch die Augen nicht mehr so gut. So musste man sich gelegentlich Standpauken anhören, die eigentlich unbeteiligten Passanten mit ähnlicher Statur galten. Winke, winke, bloß nicht vergessen. Auch nach dem Umzug nicht. Im „Gängle“ war immer was los. Erich T., ein fast 95-jähriger Bewohner, der sich mit militärischer Strenge und lauter Stimme Durchfahrt im Rollstuhl verschaffte. Und Ilse M. die ihn ebenso lautstark badisch zurecht wies: „Ongl Droschdli, brüll doch nit so!“ Sekunden später waren sie schon in eine angeregte Plauderei vertieft.*

*In den ersten Tagen nach dem Umzug aber ist alles anders. Stille hat sich breit gemacht. Der auf den Abbruch wartende Bau liegt abends im Halbdunkeln. Wenig einladend verzweigen sich lange Gänge, über die niemand mehr plaudernd schlendern wird. Die Tür zum Zimmer von Ilse M. steht offen. Durchs Fenster sehe ich nun nach draußen, so wie Ilse M. früher – tagaus, tagein. Fußgänger hasten vorbei, ohne Notiz zu nehmen. Sie können nicht ahnen, dass die schwer kranke Ilse M. den Umzug nur um ein paar Tage überlebt hat. Doch wem winke ich dann eigentlich? Ehrlich gesagt, so genau weiß ich das auch nicht. Mein Spiegelbild in der Scheibe hebt schüchtern die Hand. In diesem Moment ist mir, als höre ich Ilse M. singen: Winke, winke, winke, winke, mit den Augen mit den Händen mit dem Mund, winke, winke, winke, winke, denn zum Winken gibt es immer einen Grund.*



## In Pflege eine Eins

Pflegeheime werden künftig benotet

**Wer kennt das nicht aus Schülertagen – das bisweilen etwas mulmige Gefühl, wenn man eine Klassenarbeit zurückbekommt? Die bange Frage, welche Note man wohl darin vorfinden würde? Müsste man zuhause eher mit Lob oder Tadel rechnen? Purer Nervenkitzel!**

**Mit einer ähnlichen Situation werden künftig Pflegeheime in Deutschland konfrontiert: Sie werden ab 2009 mit Schulnoten bewertet. Zwar werden schon längst einmal im Jahr Kontrollen der Heimaufsicht in jedem Pflegeheim durchgeführt. Deren Qualitätsberichte werden aber bisher nicht veröffentlicht und sind zudem für Laien oft nur schwer verständlich. Daher schreibt das im Juli 2008 beschlossene Pflegeweiterentwicklungsgesetz zusätzlich eine einfache, leicht verständliche Kurzinformation über Pflegeheime vor.**

Im November 2008 hatten sich die Heimträger und der Spitzenverband der Krankenkassen nach langen Verhandlungen auf die neue Kennzeichnung von Pflegeheimen verständigt. Die Bewertung mit Schulnoten wurde deshalb gewählt, weil sie ein „transparentes und alltagsverständliches“ System ist, erklärt Florian Lanz, Sprecher des Spitzenverbandes der Krankenkassen, die gefällte Entscheidung.

Richtig, Schulnoten kennt jedes Kind. Ampelfarben oder Sterne, die auch als mögliche Kennzeichnung im Gespräch waren, sind dagegen etwas weniger leicht zu verstehen. Nun also Schulnoten. Pflegeheime werden in Zukunft nach einer jährlichen Prüfung eine Bewertung von „sehr gut“ (1) bis „mangelhaft“ (5) erhalten. Pflegebedürftige und ihre Angehörigen können sich so schnell und einfach darüber informieren, wie eine Einrichtung bewertet wurde, eine Entscheidung für das „richtige“ Pflegeheim damit deutlich leichter treffen.

Die Schulnoten vergeben wird übrigens der Medizinische Dienst der Krankenkassen (MDK), nachdem er die jeweilige Pflegeeinrichtung einmal jährlich unangemeldet kontrolliert hat. Der dann getroffenen Bewertung liegen 83 Einzelkriterien zugrunde, die in folgenden Themenbereichen gebündelt sind: Pflege und medizinische Versorgung, Umgang mit demenzkranken Bewohnern und anderen gerontopsychiatrisch veränderten Menschen, soziale Betreuung und Alltagsgestaltung, Wohnen, Verpflegung, Hauswirtschaft und Hygiene sowie Ergebnisse der Bewohnerbefragung. Ein umfassender Katalog also.

Da es derzeit 10.400 Heime in Deutschland mit insgesamt 677.000 Bewohner/-innen gibt, ist mit einer ersten Veröffentlichung der Schulnoten für Pflegeheime voraussichtlich erst Ende 2009 zu rechnen. Die Ergebnisse werden dann im Internet veröffentlicht und in den Pflegeheimen an gut sichtbarer Stelle ausgehängt.

Und natürlich wünscht sich schon heute jede Pflegeeinrichtung – ob in Baden oder anderswo – eine mehr als eindeutige Note Eins.

## Aktuelles

### Endlich Tarifeinigung

Nach monatelangen Verhandlungen war es Ende Dezember 2008 endlich soweit: Die Gewerkschaft ver.di und der Arbeitgeberverband AWO Deutschland e.V. (AGV) verständigten sich auf eine Tarifeinigung für die Beschäftigten der AWO in Baden-Württemberg.

Der neue Tarifvertrag mit einer Laufzeit von 13 Monaten gilt ab 1. Januar 2009 und sieht z.B. eine Entgelterhöhung von 3,25 %, eine Einmalzahlung in Höhe von 250 Euro und eine wöchentliche Arbeitszeit von 38,5 Stunden vor. Zudem wurde eine Jahressonderzahlung in Höhe von 83 % eines Monateinkommens und die Wiedereinführung einer sog. Geriatriezulage festgesetzt. Die Einigung beinhaltet auch eine Übernahme der TVöD-Entgeltssystematik.

Beide Verhandlungsseiten zeigten sich erleichtert.

### Mindestlohn in der Pflege

Erfolgreich waren AGV und ver.di auch auf Bundesebene:

Beide hatten 2008 beantragt, dass der Pflegebereich in das Arbeitnehmer-Entsendegesetz aufgenommen wird. Hintergrund: Künftige Tarifvereinbarungen sollen so schneller umgesetzt und Dumpingpreise in der Pflege verhindert werden können.

Der Bundestag folgte diesem Antrag und stimmte am 22. Januar 2009 für Mindestlohnregelungen in Pflegediensten und fünf weiteren Branchen. Vorangegangen waren monatelange Verhandlungen der Regierungsparteien SPD und CDU. Nun muss noch der Bundesrat dem neuen Gesetz zustimmen.

„Endlich haben Regierung und Parlament realisiert, dass es höchste Zeit ist zu handeln“, begrüßte AWO-Vorstandsvorsitzender Rainer Brückers die Entscheidung des Bundestages. Nur so könne die Qualität guter Pflege sichergestellt werden.

## In Würde sterben können

**Baden-Baden.** Ohne Schmerzen, zu Hause in der gewohnten Umgebung und vor allem in Würde sterben können – das wünschen sich immer mehr ältere Menschen. Um diesem Wunsch noch besser gerecht werden zu können, nehmen die Altenhilfeeinrichtungen des AWO Kreisverbandes Baden-Baden am dreijährigen Pilotprojekt „AWO-Abschiedskultur“ des AWO-Bundesverbandes teil, das auch der Deutsche Hospiz- und Palliativ-Verband unterstützt.

Derzeit werden zwei Pflegekräfte der AWO Baden-Baden im Rahmen des Projekts zu Palliativ-Schwestern geschult, eine weitere wird bald folgen und eine Altenpflegerin hat die Ausbildung zur Palliativ-Schwester bereits erfolgreich abgeschlossen.



Demnächst soll auch ein Netzwerk aus Ärzten, Pflegediensten und Hospizbewegung entstehen, an dem sich

die AWO Baden-Baden mit ambulanten und stationären Angeboten und Einrichtungen beteiligen wird.

## Atempause für gestresste Eltern

**Karlsruhe.** Manchmal wird jungen Eltern einfach alles zu viel, der eigene Nachwuchs überfordert ihre Kräfte, sie brauchen dringend eine Atempause – am besten einen Ort, an dem sie sich in ungezwungener Atmosphäre Rat und Hilfe holen, bei einer Tasse Kaffee endlich etwas entspannen können. So ein Ort ist z.B. das Startpunkt-Elterncafé der AWO im Karlsruher Haus der Familie.

In enger Zusammenarbeit mit dem Kinderbüro der Stadt Karlsruhe und dessen Programm „Frühe Prävention“ wurde hier 2008 eine kommunikative Plattform für werdende Mütter und junge Eltern geschaffen. Sie können im Café Unterstützung in ihrer neuen Lebenssituation erhalten und sich mit anderen Eltern locker austauschen. Auf diese Weise werden, davon ist die Leiterin des Karlsruher Kinderbü-

ros Frauke Zahradnik fest überzeugt, auch mögliche Hemmschwellen abgebaut, professionelle Beratungsangebote anzunehmen.

Renate Benger-Rendon, Leiterin des Startpunkt-Elterncafés der AWO, freut sich jedenfalls über eine sehr rege Resonanz der jungen Eltern – wünscht sich aber, dass noch mehr ausländische Mütter und junge Familien den Weg in das kleine Café finden werden.

## Kindergarten international

International ist der deutsch-französische Kindergarten „Der kleine Prinz“ der AWO Baden-Baden eigentlich schon – nun erweitert die Einrichtung ihr Spektrum sogar auf ganz Europa. „Der kleine Prinz“ nimmt nämlich am Comenius-Projekt der Europäischen Union unter dem Motto „See Europe Through Stories“ teil. Ziel des Projekts: Partnerkindergärten aus ganz Europa beschäftigen sich gemeinsam mit dem Thema Märchen. Am Ende des zweijährigen Projekts soll dann ein „European Story Book“ heraus-



gegeben werden. Der Baden-Badener AWO-Kindergarten bearbeitete mit seinen europäischen Partnerein-

richtungen aus Frankreich, Bulgarien, Portugal und Estland das Märchen Rumpelstilzchen.

# Ein neues Aquarium für behinderte Kinder

## Emma-Fackler-Schulkindergarten freut sich über Unterstützung

**Weil am Rhein.** Große Freude im Emma-Fackler-Schulkindergarten für körper- und sprachbehinderte Kinder: Rechtzeitig zur Weihnachtszeit wurde der Einrichtung im Dezember 2008 ein neues Aquarium beschert. Eine Spendenaktion des AWO-Ortsvereins Weil am Rhein-Haltingen und die Unterstützung zahlreicher Firmen aus der Region hatten es möglich gemacht, das alte und marode Aquarium endlich durch ein neues zu ersetzen.

Die an der Spendenaktion beteiligten Firmen und Organisationen engagierten sich auf vielfältige Weise. So schweißte z.B. eine Schlosserei gratis das Gestell des neuen Aquariums, eine Firma spendierte die dazu gehörigen Pumpen, eine andere Geld für das Innenleben. Der Aquarien- und Terrarienverein wird die Pflege und Betreuung des Aquariums übernehmen. Summa summarum: Die Kinder des Emma-Fackler-Schulkindergartens können sich über ein bestens ausgestattetes Aquarium freuen. Und das tun sie auch zur Genüge – besonders, wenn sich wieder der Deckel der kleinen Schatztruhe im Aquarium hebt, um ein paar Luftblasen auszustoßen.



„Für die Kinder ist das eine ganz tolle Aktion“, bedankt sich Kerstin Götzl, Leiterin des Schulkindergartens, bei allen Beteiligten der Spendenaktion. Das Aquarium ist übrigens deshalb so wichtig für die Einrichtung, weil es beruhigend auf sonst unkonzentrierte Kinder wirkt und die Wahrnehmung schwerbehinderter Kinder deutlich verbessert.

Der Emma-Fackler-Schulkindergarten für körper- und sprachbehinderte Kinder in Weil am Rhein besteht seit 1975 und bereitet die betroffenen Kinder mit persönlicher Betreuung und intensiver Therapie auf die Regel- oder Sonderschule vor.

Derzeit fördert und betreut die Einrichtung 55 behinderte Kinder in mehreren Gruppen.

# 30 Jahre Rat und Hilfe für die Kleinsten

**Freiburg.** „30 Jahre im Gespräch“ – diese Überschrift hatten die Mitarbeiter/-innen der Beratungs- und Frühförderstelle der AWO in Freiburg für die Feierstunde anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Einrichtung gewählt. Und so wundert es nicht, dass die Rednerliste des feierlichen Festakts im November 2008 ziemlich lang war. Fachleute, politische Vertreter und sogar ein betroffener Vater lobten in ihren Beiträgen unisono die gute Arbeit und herausragende Bedeutung der Freiburger Förderstelle. „Chancengerechtigkeit durch frühe Förderung ist auch ein zukünftiges städtisches Ziel“, versicherte etwa Ulrich von Kirchbach, Sozialbürgermeister der Stadt Freiburg, in seiner Rede. Das interdisziplinäre Team der AWO-Einrichtung bietet z.B. Hilfe bei der Erziehung, Vorbeugung von Bin-



derstörungen sowie therapeutische Hilfen bei Wahrnehmungsproblemen und Entwicklungsstörungen. Dabei setzt die Frühförderstelle auch auf eine enge Kooperation mit anderen Fachleuten und Institutionen.

derstörungen sowie therapeutische Hilfen bei Wahrnehmungsproblemen und Entwicklungsstörungen. Dabei setzt die Frühförderstelle auch auf eine enge Kooperation mit anderen Fachleuten und Institutionen.

# Auf Augenhöhe

## Marketingschulung im Marta-Schanzenbach-Haus

**Offenburg.** Spürbar groß war die Spannung unter den Mitarbeitenden des AWO-Seniorenzentrums Marta-Schanzenbach-Haus Mitte November 2008: Heimleiter Daniel Stadler hatte alle Mitarbeitenden der Offenburger Einrichtung zur Marketingschulung „Kundenorientierung und Alltagskommunikation“ geladen. Was genau würde sich hinter diesen Fachbegriffen verstecken?

„Unser Gegenüber ist Kunde“, stellte Mario Nantscheff, PR-Fachmann und Referent der Veranstaltung, erst einmal klar. Service ist demnach das gekonnte Zufriedenstellen von Kundenbedürfnissen – und zwar auf partnerschaftlicher Augenhöhe. Kunden (also Angehörige, Interessenten und die Bewohner/-innen der Einrichtung) müssen auch als solche behandelt werden – selbst wenn die Arbeitssituation in einem Pflegeheim bisweilen stressig sein kann. Aber wie am besten umgehen mit dem vermeintlich unbekanntem Wesen Kunde?

Referent Nantscheff gab hier ganz praktische Tipps zu Kommunikation und Kundenzufriedenheit, die in Gruppenarbeit vertieft werden konnten. „Ohne viel Mühe wer-



den so alle Mitarbeiter des Marta-Schanzenbach-Hauses zu kompetenten Botschaftern der Einrichtung“, erklärte Nantscheff. Und das nützt allen: den Mitarbeitenden, den Kundinnen und Kunden und natürlich auch dem Offenburger AWO-Seniorenzentrum.

Nach einem unterhaltsamen Schulungstag mit Mario Nantscheff war jedenfalls allen Teilnehmer/-innen klar: Kundenorientierung und Alltagskommunikation sind in einem immer enger werdenden Pflegemarkt unerlässlich für den Erfolg eines Seniorenzentrums. Dafür wollen sich nun alle Mitarbeitenden des Marta-Schanzenbach-Hauses persönlich einsetzen und das Gelernte in ihrem Arbeitsalltag auch tatsächlich anwenden. Es bleibt spannend.

# Abgedruckt

## So wird Pressearbeit zum Erfolg

Marketing ist das entscheidende Zukunftsthema – die AWO Bezirksverband Baden e.V. hat das erkannt und 2008 eine Marketingoffensive für ihre zwölf Seniorenzentren gestartet (AWO-Echo berichtete). In Zukunft sollen die Einrichtungen ein systematisches Marketing betreiben und dabei alle Bereiche des sog. Marketingmixes zum Einsatz bringen – als da wären Angebot, Preis, Kommunikation und Kontakt.

Ein Element des Bereiches Kommunikation ist die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Sie soll z.B. dafür sorgen, dass regelmäßig möglichst positive Artikel über die Einrichtung in der örtlichen Presse erscheinen. Leichter gesagt als getan. Wie es gelingen kann, zeigen zwei innovative Beispiele aus den AWO-Seniorenzentren in Lahr und Villingen-Schwenningen.

Erfolgreich in der Presse platzieren konnte sich das Lahrer Ludwig-Frank-Haus Mitte Dezember 2008 mit dem Thema bessere Arbeitsbedingungen für junge Mütter. Beschrieben wurde eine Mitarbeiterin, die ihren fast dreijährigen Sohn mit zur Arbeit bringt – zur großen Freude der Bewohner/-innen des AWO-Seniorenzentrums. Auch Heimleiter Stefan Naundorf kam im Artikel zu Wort und vermittelte ganz nebenbei das Bild eines Seniorenzentrums, in dem es sich gut leben und arbeiten lässt.



Im Schwenninger AWO-Seniorenzentrum Am Stadtpark war man Ende Oktober 2008 mit einem außergewöhnlichen Event in der Presse vertreten. Eine spanische Woche mit vielen besonderen Veranstaltungen wie z.B. einer spanischen Modenschau von Mitarbeitenden und deren Kindern, ein Ausflug unter dem Motto „Auf den Spuren spanischer Gastarbeiter“ und der Auftritt einer Flamenco-gruppe waren mehr als genug Gründe für eine durchweg positive Berichterstattung in der lokalen Presse.

Die beiden Beispiele aus den AWO-Seniorenzentren zeigen: Kreativität zahlt sich aus. Spannende Themen machen Pressearbeit zum Erfolg.



## Unvergessliche Erfahrungen Sozialpraktikum auf der Katharinenhöhe

**Gengenbach.** „Ich wäre am liebsten noch eine Woche länger geblieben!“ Christine Laifer, Schülerin am Marta-Schanzenbach-Gymnasium Gengenbach, ist ganz begeistert, wenn sie von ihrem Sozialpraktikum in der Reha-Klinik Katharinenhöhe erzählt.

Zwei Wochen hat die Schülerin 2008 als Sozialpraktikantin in der Kindergruppe „Räuberhöhle“ der Reha-Klinik verbracht und möchte diesen Einblick in die umfassende Arbeit der Katharinenhöhe keineswegs missen: „Es war eine schöne Zeit, in der ich sehr viele Erfahrungen im Umgang mit Krebspatienten sammeln konnte – Erfahrungen, die ich nicht so schnell vergessen werde.“

Richtig ans Herz gewachsen sind der jungen Frau die Kinder der „Räuberhöhle“, denen sie zunächst kaum ansah, dass sie bis vor wenigen Wochen noch schwer erkrankt im Krankenhaus lagen. „Klar waren sie noch

geschwächt und vielen fehlten auch durch die Chemotherapie die Haare, doch ansonsten benahmen sie sich nicht anders als ‚gesunde‘ Kinder“, stellte Christine Laifer während ihres Sozialpraktikums überrascht fest. Nach zwei Wochen in der „Räuberhöhle“ und vielen gemeinsamen Stunden mit den Reha-Kindern weiß sie, dass man kranke Kinder genauso behandeln soll wie gesunde – und fühlt sich bestärkt in ihrem Berufswunsch: Christine Laifer möchte Kinderärztin werden.

*Das Sozialpraktikum ist ein Angebot des Marta-Schanzenbach-Gymnasiums Gengenbach. Schüler/-innen können als Alternative zur einwöchigen Berufserkundung der Klassen 10 und 11 ein freiwilliges zweiwöchiges Sozialpraktikum in einer sozialen Einrichtung leisten. Dieses besondere Engagement verdient eine gezielte Förderung, meint die Sozialstiftung der AWO Baden und prämiiert seit 2008 die besten Dokumentationen eines Sozialpraktikums mit einem Förderpreis.*

*Christine Laifer erhielt für die Dokumentation ihres Sozialpraktikums auf der Katharinenhöhe 2008 übrigens den 2. Preis (AWO-Echo berichtete).*



## Jeder Euro zählt

### Katharinenhöhe freut sich über Spenden

**Schönwald.** Die Katharinenhöhe – Reha-Klinik für Kinder mit ihren Familien und für junge Menschen braucht dringend Spenden. Viele Reha-Angebote für krebs- und herz- sowie chronisch kranke Kinder und ihre Angehörigen sind ohne Spenden schlicht nicht möglich – wie z. B. die Anschaffung eines Snoezelraums oder anderer spezieller Therapiegeräte. Diese sog. Extraanschaffungen tragen oft ganz entscheidend zum Erfolg einer Rehamassnahme bei – und deshalb freut sich die Katharinenhöhe über jede noch so kleine Spende und über das unermüdliche Engagement vieler hilfsbereiter Menschen.

So hat z. B. die Baugenossenschaft Schwarzwald-Baar in Donaueschingen auf eine Feier zum 60-jährigen Jubiläum verzichtet und stattdessen 10.000 Euro an die Katharinenhöhe gespendet. Die Auszubildenden der Deutschen

Rentenversicherung Baden-Württemberg haben in der Vorweihnachtszeit Schokolade zugunsten der Katharinenhöhe verkauft und insgesamt 1.612,72 Euro an die Reha-Klinik übergeben. 15 Firmlinge aus Haueneberstein haben durch verschiedene Aktionen 770 Euro eingenommen. Die ortsansässige Frauengemeinschaft stockte den Betrag noch auf und so erhöhte sich die Spende an die Katharinenhöhe auf insgesamt 1.500 Euro.

Nicht zuletzt engagieren sich viele AWO-Ortsvereine seit Jahren für die Katharinenhöhe. Stellvertretend für alle sei hier eine Delegation der AWO-Ortsvereine Hausen, Zell i. W., Schönau und Todtnau genannt, die im November 2008 eine Spende in Höhe von 1.750 Euro an Klinikleiter Stephan Maier überreichte.

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft, Karlsruhe, Kto.: 6726101, BLZ: 660 205 00. Infos: [www.katharinenhoehe.de](http://www.katharinenhoehe.de)

## Erster Marta-Schanzenbach-Wettbewerb in Gengenbach Ein einmaliger Preis



**Gengenbach.** Premiere im Marta-Schanzenbach-Gymnasium Gengenbach: Ausgezeichnet wurden Mitte Dezember 2008 insgesamt 16 Preistäger/-innen des ersten Marta-Schanzenbach-Wettbewerbes der Sozialstiftung der AWO Baden. Der mit 1.200 Euro dotierte Wettbewerb wurde von der Sozialstiftung 2008 speziell für das Gengenbacher Gymnasium geschaffen und ist damit „ein bundesweit einmaliger Preis“, freute sich Schuldirektorin Verena Kopp-Kast und dankte der AWO für ihr besonderes Engagement. Norbert Vöhringer, stellvertretender Vorsitzender der AWO Bezirksverband Baden e.V. und Vorstandsmitglied der AWO-Sozialstiftung, war denn auch extra nach Gengenbach gereist, um die Marta-Schanzenbach-Preise persönlich zu übergeben.



Schüler/-innen der Jahrgangsstufen sieben bis neun hatten unter dem Motto „Leben gestalten – sozial handeln“ die verschiedensten Wettbewerbsbeiträge eingereicht. So hatten z.B. Annika Schledorn, Gewinnerin der Jahrgangsstufe 7, einen Ordner zum Thema „Mein persönliches soziales Vorbild: Ingeborg Schäuble“ kreiert, die Gewinnerinnen der Jahrgangsstufe 8, Christina Klaus und Jasmin Glaser, ein umfassendes Album „Vergleich der russischen und türkischen Kultur“ gestaltet. Jonas Bechtold, Jahrgangsgewinner der Stufe 9, hatte sich sogar mit einem AWO-Thema beschäftigt und unter dem Titel „Marta Schanzenbach – mehr als nur ein Name“ eine sehr umfangreiche Präsentation über die Gründerin der AWO Südbaden erstellt.

Sinn und Zweck des Marta-Schanzenbach-Wettbewerbes ist es, dass sich die Schüler kreativ mit einem sozialen Thema auseinandersetzen sollen. Direktorin Kopp-Kast: „Der Preis ist eine Unterstützung des schulischen Erziehungsauftrags, die Schüler nicht nur Nehmen, sondern auch Geben zu lehren.“

ANZEIGE

# Strahlende Kinderaugen

## Aktion „Kinderlächeln“ setzt Zeichen gegen Armut

Dass von Armut betroffene Kinder auf vieles verzichten müssen, ist allgemein bekannt. Besonders an Weihnachten wird dies aber für viele Familien und ihre Kinder zu einer echten Belastung. Während sich Klassenkameraden über neue Spielsachen freuen, gehen Kinder armer Eltern meistens leer aus und stehen damit noch mehr als sonst im sozialen Abseits. Diese traurige Tatsache wollte das Bezirksjugendwerk der AWO Baden nicht länger akzeptieren und hatte deshalb Ende 2008 als Zeichen gegen Kinderarmut die Aktion „Kinderlächeln“ ins Leben gerufen.

Die Idee der Aktion ist schnell erklärt: AWO-Gruppen stellen in ortsansässigen Partnergeschäften Weihnachtsbäume auf, an denen Wunschzettel bedürftiger Kinder hängen. Die Kunden dieser Geschäfte können sich einen Zettel vom Baum nehmen, den dort vermerkten Kinderwunsch direkt im Laden kaufen und an der Kasse abgeben. Die AWO sammelt alle abgegebenen Geschenke und übergibt sie dann an die jeweiligen Kinder. So einfach, so genial. Kein Wunder also, dass sich viele Orts- und Kreisverbände der AWO Baden an der Aktion „Kinderlächeln“ beteiligten.



In Radolfzell etwa bescherte der AWO-Ortsverein 16 Kinder eines Asylbewerberheims und drei Kinder alleinerziehender Mütter. Der Ortsverein Singen erfüllte gar 75 Wünsche sozial benachteiligter Kinder. Strahlende Kinderaugen gab es auch in der Karlsruher Kindergruppe Huckleberry (Foto), für die das hiesige Ortsjugendwerk der AWO Geschenke gesammelt hatte.

# Peppige Mädchen

**Lauchringen.** Pepkiz – so nennt sich die deutsch-türkische Mädchengruppe, die sich jeden Freitag begleitet von vier Betreuerinnen in der Haupt- und Werkrealschule Lauchringen trifft. Der Name des Integrationsprojekts der AWO Waldshut und der Gemeinde Lauchringen ist übrigens kein Zufall, steht „Pepkiz“ doch für „peppig“ und „kiz“, dem türkischen Wort für „Mädchen“. Peppige Mädchen also.

Tatsächlich sind die Mädchen zwischen zehn und 14 Jahren sehr aktiv und unternehmen in der Gruppe viel gemeinsam. Ganz nebenbei lernen sich die Mädchen verschiedener Nationalitäten so besser kennen. Gelebte Integration, die ankommt: Seit Bestehen der Gruppe hat sich die Zahl der Teilnehmerinnen von anfangs fünf auf heute 25 stetig steigern können. Die Sozialstiftung der AWO Baden will die erfolgreiche Integrationsarbeit von Pepkiz



gezielt fördern und unterstützt deshalb das neueste Projekt der Gruppe, eine Fotoausstellung zum Thema „Wie sehe ich meine Gemeinde Lauchringen“. Wilfried Pfeiffer (links) vom Stiftungsvorstand übergab zu diesem Zwecke im November einen Scheck in Höhe von 1.520 Euro an Kreisgeschäftsführer Thomas Bomans.

# Großzügige Spende

**Heidelsheim.** Tatkräftige Unterstützung – insgesamt 1.000 Euro überreichte Sigrid Kroihner, Vorsitzende des AWO Ortsvereins Heidelberg, Anfang Dezember 2008 an den Förderverein der Dietrich-Bonhoeffer-Schule in Heidelberg. Der Ortsverein will mit dem Geld Starthilfe für die Ganztagsbetreuung der Schule leisten, die im September 2008 für die Klassen 5 und 6 angelaufen ist. Hoch erfreut über die großzügige Spende zeigten sich denn auch Rektor Alfred Gruber und Waltraud Neu, Leiterin der Hausaufgabenbetreuung. Die AWO Heidelberg hatte übrigens selbst über 25 Jahre in der AWO-Begegnungs-



stätte Kinder bei den Hausaufgaben betreut. Die Spende für die Ganztagsbetreuung der Schule ist ein weiterer Beweis für dieses vorbildliche Engagement des Ortsvereins.

## Zur Person



**AWO Freiburg unter neuer Führung**  
Hansjörg Seeh ist neuer Vorsitzender des AWO Kreisverbandes

Freiburg. Der ehemalige Sozialbürgermeister der Stadt Freiburg und Vorsitzende der AWO Bezirksverband Baden e.V. übernimmt damit die Nachfolge von Dr. Peter Höfflin, der den Vorsitz nach über 16 Jahren aus beruflichen Gründen abgegeben hatte.

Seeh hatte auf Bitte des Vorstands der AWO Freiburg für das Amt kandidiert und wurde tatsächlich Mitte November 2008 auf der Mitgliederversammlung des Kreisverbandes mit überwältigender Mehrheit zum neuen Vorsitzenden gewählt.

Die AWO Freiburg ist in den verschiedensten sozialen Bereichen aktiv und beschäftigt derzeit über 500 Mitarbeitende. Zudem unterstützen zahlreiche Ehrenamtliche die Arbeit der AWO.

### Neue AWO-Kreisvorsitzende



Monika Schmidt (Mitte) löst Siegfried Eberle (rechts) ab: Der Interimsvorsitzende des AWO Kreisverbandes Ortenau wird künftig als Stellvertreter fungieren, während Schmidt im Oktober 2008 auf der Kreisdelegiertenkonferenz offiziell zur neuen Vorsitzenden gewählt wurde. Zudem wurde Uwe Görög (links) zum Stellvertretenden Vorsitzenden bestimmt.

Die neue Vorsitzende ist SPD-Gemeinderätin in Lahr und sieht persönlich in der Förderung von Kindern ein wichtiges Anliegen. Gerade die Verknüpfung von bürgerschaftlichem Engagement und professioneller Kompetenz ist, so Monika Schmidt, die Stärke der Arbeiterwohlfahrt.



## Erfolgreiche Mailingaktion

AWO-Landessammlung – zum Beispiel in Grenzach-Wyhlen

**Vom 7. bis 15. März 2009 sind die Menschen in Baden-Württemberg wieder aufgerufen, für die vielfältigen sozialen Angebote und Aufgaben der AWO zu spenden.**

Mehr als 50 Jahre hatte der AWO Ortsverein Grenzach-Wyhlen die alljährliche Haussammlung traditionell mit Ehrenamtlichen durchgeführt. Wie in vielen anderen Ortsvereinen wurden es jedoch zuletzt immer weniger Mitglieder, die dazu bereit und in der Lage waren.

Deshalb entschied man sich 2007 erstmals für eine Mailingaktion, d. h. mittels Versand persönlicher Briefe wurde um Spendengelder gebeten.

Die Verantwortlichen waren nicht sehr optimistisch und gingen von einem Einbruch des Sammlungsergebnisses aus. Allerhöchstens 2.500 Euro, wurde geschätzt. Dass bei der endgültigen Abrechnung jedoch mehr als dreimal soviel zusammenkam, nämlich nahezu 8.000 Euro, damit hatte niemand gerechnet. Aber auch dieser große Erfolg ist natürlich

entscheidend auf das Engagement der vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurückzuführen. Ohne deren Einsatz wäre diese Aktion gar nicht möglich gewesen. Parallel zur Mailingaktion wurde Öffentlichkeitsarbeit betrieben. So berichtete die Presse schon zu Beginn darüber und zeigte die fleißigen Helfer/-innen beim Kuvertieren der vielen Briefe. Am Ende war von der Freude der AWO und dem Dank an die vielen Spender/-innen in der Regionalzeitung zu lesen.

Egal für welche Methode sich ein Ortsverein entscheidet, ob er sich mit einem attraktiven Infostand präsentiert oder eine kluge Mailingaktion durchführt – die Landessammlung ist nach wie vor eine gute Möglichkeit zu zeigen, wie wichtig die unterschiedlichen Aktivitäten der AWO sind.

## Aus der Praxis für die Praxis

Vortrag zum Thema Pflegeversicherung

**St. Georgen.** Interessierte Menschen über Fragen der Sozialversicherung aufzuklären – darin sieht die AWO St. Georgen eine ihrer ureigensten Aufgaben. Aus diesem Grund lud man zu einem Vortrag über die gesetzliche Pflegeversicherung ein.

Als Referentin konnte die Pflege- und Demenzberaterin Margot Bader von der AWO Villingen gewonnen werden. In ihrem informativen Referat gab sie u. a. Tipps zur Beantragung einer Pflegestufe, informierte über die Änderung der Pflegesätze, den Anspruch auf Verhinderungs-

pflege sowie die Kurzzeitpflege im Heim. Das Pflegeweiterentwicklungsgesetz, das am 1. Juli 2008 in Kraft trat, berücksichtige stärker Demenzerkrankungen und bedeute eine Neuerung in der Leistungspalette der Pflegeversicherung, so die Referentin.

Die offenen Fragen, die in der anschließenden Diskussion zur Sprache kamen, stellten Margot Bader vor keine großen Hürden und konnten zur Zufriedenheit aller geklärt werden. Die gut besuchte Veranstaltung war also ein voller Erfolg und wurde dem Anliegen der AWO mehr als gerecht.



## Dankeschön in a cappella

**Denzlingen.** Gute Arbeit muss auch belohnt werden – und deshalb hatte der AWO Ortsverein Denzlingen zum wiederholten Male seine über 90 haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen als Dank für ihr großes Engagement zu einem musikalischen Essen eingeladen. Etwa 60 Gäste genossen einen außergewöhnlichen Abend und ließen sich von der Sangeskunst eines A-cappella-Quintetts begeistern.

Richtig stolz ist Ortsvereinsvorsitzender Jochen Himpele auf die Mitarbeitenden und ihre Leistungen. Hauptaugenmerk des Vereins ist die

Kinder- und Seniorenarbeit. So engagiert sich die AWO z.B. besonders im Hort und in der Mensa der örtlichen Schule und hat dort sogar das Projekt „Der versteckten Armut begegnen“ erfolgreich gestartet. 20 bedürftige Kinder konnten dadurch ein kostenloses Mittagessen in der Mensa erhalten.

„Solidarität und sozialer Zusammenhalt sowie die Hilfe zur Selbsthilfe kennzeichnen die ehrenamtliche Arbeit der AWO“, so Himpele. Dieses Ziel wird Jochen Himpele auch in Zukunft aktiv verfolgen: Er wurde Anfang Dezember 2008 erneut zum Vorsitzenden des AWO Ortsvereins Denzlingen gewählt.

„Wer an Spielberg denkt, dem fällt sofort die AWO ein“

## 30 Jahre AWO Spielberg

**Karlsbad-Spielberg.** Feste muss man feiern, wie sie fallen – der AWO Ortsverein Spielberg hatte im November 2008 jedenfalls allen Grund zum Feiern, jährte sich die Gründung des Vereins doch bereits zum 30. Male. Insgesamt 60 Gäste waren der Einladung zum Jubiläum gefolgt, darunter auch viele Prominente aus Politik und Wohlfahrt. Horst Riegler (links im Bild), Vorsitzender des AWO Ortsvereins Spielberg, freute sich jedenfalls über so viele Gäste und ließ in seiner Begrüßungsrede die oft span-



nende Geschichte „seines“ Ortsvereins Revue passieren. Die interessierten Zuhörer erfuhren z.B., dass die AWO Spielberg aufgrund einer Initiative des Ehepaars Riegler entstanden ist. Riegler erinnerte aber auch an die großen Faschingsveranstaltungen für Senioren des Landkreises Karlsruhe und den AWO Jugendclub Spielberg. Über 120 Jugendliche haben in diesem Club ihre Freizeit verbracht und sich für andere sozial engagiert. „Diese Mitglieder des damals größten AWO Jugendwerks von Baden hätte ich gerne wieder in unserer AWO-Familie“, wünschte sich Riegler. „Dafür werden und müssen wir uns gemeinsam anstrengen.“

Dass die AWO Spielberg immer noch ein aktiver Verein ist, darauf machte stellvertretender Bürgermeister Peter Kiesinger (rechts) aufmerksam: „Wer an Spielberg denkt, dem fällt sofort die AWO und deren vielfältige Unternehmungen ein.“ Das soziale Engagement des AWO-Ortsvereins sei vorbildlich – besonders für Senioren.

### In Kürze

#### Schulungen für Ortsvereine werden fortgeführt

Nachdem die kleine Schulungsreihe „Unser Ortsverein – Grundlage für eine erfolgreiche Verbandsarbeit“ im vergangenen Jahr bei den über 50 Teilnehmer/-innen so gut angekommen war, setzt der Bezirksverband dieses Angebot auch 2009 und 2010 fort.

Das Schulungsprogramm 2009 soll die im vergangenen Jahr angebotenen Themen vertiefen. Wie auch im Vorjahr werden die Veranstaltungen jeweils an einem Samstag sowohl in Karlsruhe als auch in Freiburg stattfinden.

Während alle, die sich um die Finanzen im Ortsverein kümmern, im EDV-Kurs lernen, wie man mit Excel eine Kasse sinnvoll führen kann, gibt der Recht-Kurs Auskunft über das Gemeinnützigkeits- und Steuerrecht. Einem vielfach geäußerten Wunsch trägt die Schulung „Gute Fotos: Vom Motiv zur Bildbearbeitung“ mit einem Fotodesigner Rechnung. Und schließlich widmet sich eine Schulung ganz dem Thema Mitgliederwerbung.

Das Programm mit allen Einzelheiten wird bis Ende Februar vorliegen. Informationen bei Dennis Schällicke, Verbandsreferent: Tel. (07 21) 82 07-513 oder Dennis.Schaelicke@awo-baden.de

#### Ferien mit der AWO 2009

Urlaubsreisen und Ferienangebote für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Familien und Senioren haben bei der AWO eine lange Tradition.

In den AWO Kreisverbänden Freiburg, Karlsruhe, Konstanz, Rhein-Neckar und Waldshut liegen nun die neuen Angebote bereit.

Für Interessierte heißt das jetzt: informieren, auswählen, anmelden und Plätze sichern.

[www.awo-freiburg.de](http://www.awo-freiburg.de)

[www.awo-konstanz.de](http://www.awo-konstanz.de)

[www.awo-reisen.de](http://www.awo-reisen.de)

[www.awo-waldshut.de](http://www.awo-waldshut.de)

[www.awo-rhein-neckar.de](http://www.awo-rhein-neckar.de)



Roland Herberger (Mitte) freute sich über die Auszeichnung durch den Vorsitzenden der AWO Baden, Hansjörg Seeh (rechts). Mit dabei: Bezirksgeschäftsführer Klaus Dahlmeyer (links), Vorstandsmitglied Achim Feil (hinten links) sowie der stellvertretende Vorsitzende der AWO Karlsruhe-Land, Thomas Riedel (hinten rechts).

## Ausgezeichnete Ehrenamtliche

**Waghäusel-Wiesental.** Mit Dank und Anerkennung für vorbildliches Engagement überreichte Hansjörg Seeh in einer Feierstunde im AWO-Seniorenzentrum in Wiesental Roland Herberger die Ehrenmedaille, die höchste Auszeichnung der AWO in Baden.

Unter der Führung von Roland Herberger habe sich die AWO Karlsruhe-Land zu einem lebendigen Verband mit 22 Ortsvereinen entwickelt. Die Vielfalt an professionellen und qualitativen Angeboten, sowohl in der Pflege und Betreuung als auch im Kinder- und Jugendbereich, sei einmalig und ein Vorbild für andere Kreisverbände. Dabei habe er stets großen Wert auf die Weiterentwicklung beim ehrenamtlichen Engagement gelegt. „Sie haben sich nicht nur um den AWO Kreisverband Karlsruhe-Land, sondern auch um den Ortsverein Waghäusel als langjähriger Vorsitzender große Verdienste erworben“, so Hansjörg Seeh bei seiner Ehrungsansprache. Roland Herberger, der seit 1984 Mitglied der AWO ist, wurde bereits 1985 zum Vorsitzenden des Ortsvereins Waghäusel gewählt, 1997 wurde er schließlich AWO-Kreisvorsitzender.

Roland Herberger bedankte sich für die besondere Ehrung. Diese sei auch eine Auszeichnung für das gesamte AWO-Team im Kreisverband.



Franziska Koger

**Lörrach/Weil am Rhein.** Hansjörg Seeh würdigte die Verdienste der ehemaligen Kreisvorsitzenden der AWO Lörrach, Franziska Koger, mit der Ehrenmedaille der AWO Baden. Von 1991 bis 2007 war sie maßgeblich für die Sanierung des Kreisverbands und den Aufbau der Buchhaltung verantwortlich. Darüber hinaus war sie zwölf Jahre lang Mitglied des Bezirksvorstands der AWO Baden.



Hilla Eichin

Hilla Eichin ist schon über 30 Jahre für die AWO unterwegs. Seit 1980 veranstaltet sie das wöchentliche Seniorenschwimmen, den AWO-Seniorentreff leitet sie schon 31 Jahre. 1981 wurde Hilla Eichin Vorsitzende des Ortsvereins Weil-Haltingen. Im Rahmen der Weihnachtfeier 2008 wurde sie nun für ihr Engagement mit der Ehrenmedaille der AWO Baden geehrt.



Martin Heckmann

**Weinheim.** Anlässlich seines 80. Geburtstags wurde der Ehrenvorsitzende des größten AWO-Ortsvereins im Rhein-Neckar-Kreis, Martin Heckmann, mit der Ehrenmedaille der AWO Baden ausgezeichnet. Über viele Jahrzehnte übernahm er in der Weinheimer AWO Verantwortung. Aufgrund seiner großen Verdienste und seines unermüdlichen Engagements erhielt Martin Heckmann bereits 1988 die Verdienstmedaille des Bundesverbands, 1999 wurde er OV-Ehrenvorsitzender.

## EHRUNGEN



**60 Jahre**  
KV Freiburg:  
(Herbert Schiela  
rechts im Bild)

OV Weinheim:  
Helise Weber

### 50 Jahre

OV Weinheim: Gertrud Krupp

### 40 Jahre

KV Freiburg: Hubert Böhler,  
Annemarie König, Horst Ludewig,  
Walter Schaible, Hans Schweizer,  
Ursula Seidler, Helmut Unger

OV Singen: Marianne Einwächter,  
Hans Lotzer

OV Weinheim: Traudel Röder,  
Helga Präkel, Hermann Kuhn,

Gerhard Zopf, Willy Hübner,  
Heinrich Römer, Kurt Martine

OV Zell a. H.: Johanna Braun,  
Josef Baumann

### 25 Jahre

OV Singen: Manfred Bassler,  
Gertrud Kress

OV Weinheim: Berta Schöppky,  
Christel Gründel, Werner Schwarz

OV Zell a. H.: Adelheid Huber,  
Edith Pichowski, Werner H. Ludolf,  
Robert Schmidt

## Impressum

### Redaktionsanschrift, Herausgeber:

AWO-ECHO  
AWO Bezirksverband Baden e.V.  
Hohenzollernstraße 22, 76135 Karlsruhe  
Tel: (07 21) 82 07-330, Fax: (07 21) 82 07-666  
ute.eisenacher@awo-baden.de  
www.awo-baden.de

### V. i. S. d. P.

Klaus Dahlmeyer, Geschäftsführer

### Redaktion, Gestaltung:

Ute Eisenacher (verantwortlich),  
Margarethe Leichle  
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zu kürzen.

### Verlag und Druck:

Druck+Verlagsgesellsch. Südwest mbH,  
Ostring 6, 76131 Karlsruhe  
Tel: (07 21) 62 83-0, Fax: (07 21) 62 83-10

### Anzeigen:

Christine Krückl (Verlagsanschrift)  
Tel: (07 21) 62 83-27, krueckl@druck-verlag-sw.de  
Erscheinungstermin:

Alle drei Monate, Bezugspreis inkl. Porto und Versand 1,20 Euro jährlich.



**ECHO**

Redaktionsschluss:

2. Quartal, 7. April 2009



